

# N

## NACHRICHTEN

**Kurznachrichten**  
Mehr unter [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)

**BERN**

### Streit um Frühfranzösisch: Berset erwägt Gesetzesänderungen

Angesichts der wachsenden Zahl von Kantonen, die den Französischunterricht auf die eine oder andere Art infrage stellen, erwägt Innenminister Alain Berset eine Änderung des Sprachengesetzes. Derzeit werde geprüft, ob die Erziehungsdirektorenkonferenz dazu angehört werden solle, sagte er gestern im Ständerat. Für den Bundesrat sei es wesentlich, dass auf Primarstufe eine zweite Landessprache unterrichtet werde. Der Bund werde rasch einschreiten, falls ein Kanton einen definitiven Entscheid fälle, der in eine andere Richtung gehe. (sda)

**BERN**

### Komatrinker sollen Spitalkosten doch nicht selber tragen müssen

Wer sich ins Koma trinkt, soll die Kosten für die Notfallbehandlung im Spital nun doch nicht selber tragen müssen. Der Nationalrat hat gestern eine Gesetzesänderung beerdigt, die er zunächst unterstützt hatte. Der Erlassentwurf geht auf eine parlamentarische Initiative vom Zürcher alt SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi von 2010 zurück. Mit 97:85 Stimmen und bei elf Enthaltungen beschloss die grosse Kammer, die Initiative abzuschreiben. (sda)

**BERN**

### Ständerat lehnt bedingungsloses Grundeinkommen ab

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens ist im Parlament nicht mehrheitsfähig. Nach dem Nationalrat hat gestern auch der Ständerat die Initiative mit diesem Anliegen abgelehnt. Die Initiative will den Zusammenhang von Arbeit und Einkommen aufbrechen: Alle in der Schweiz lebenden Menschen sollen unabhängig von einer Erwerbstätigkeit ein Grundeinkommen erhalten. Zur Höhe äussert sich der Initiativtext nicht. (sda)

**CLEVELAND**

### Deep Purple, Chicago und N.W.A. in Rock and Roll Hall of Fame



Die Rockbands Cheap Trick, Chicago, Deep Purple, N.W.A. und der Musiker Steve Miller sind in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen worden. Das teilte die «Ruhmeshalle des Rock» in Cleveland im US-Bundesstaat Ohio gestern mit. Die Gewinner waren unter 15 nominierten Kandidaten ausgesucht worden. Die Feier findet im April statt. (sda)



Die grossen Sieger der Session – eine Analyse

# Wie Bauern die SVP und den Staat am Sparen hindern

Einzig bei der Landwirtschaft verzichtet das Parlament auf Kürzungen. Zu verdanken ist dies einer Lobby, die stärker ist als jede andere – und ihre National- und Ständeräte unter Druck setzt.

von Dennis Bühler

Kuhglocken schellten, Spruchbänder flatterten im Wind, 10 000 Bäuerinnen und Bauern demonstrierten auf dem Bundesplatz: Unmittelbar vor Sessionsbeginn, am 27. November, setzte die Landwirtschaft mit einer Grosskundgebung vor dem Bundeshaus ein starkes Zeichen. «Uns reicht!», lautete die Ansage auf Transparenten, man erhob sich gegen das «Ausbluten der Bauernbetriebe», und Markus Ritter, St.Galler CVP-Nationalrat und Bauernverbandspräsident, behauptete, der Bundesrat breche sein Wort. Heute – drei Wochen später – geht die Parlamentssession zu Ende. Und der Wunschzettel der Bauern ist einmal mehr erfüllt worden.

Der Gürtel müsse enger geschnallt werden, hiess es in National- und Ständerat mehrmals. Inessprechend kam kaum ein Bereich des kürzlich in die roten Zahlen gerutschten Staatshaushalts ohne Kürzungen davon. Ausnahme: die Landwirtschaft. Statt den Rotstift anzusetzen, sprach das Parlament den Landwirten gestern 92,8 Millionen Franken mehr zu als budgetiert. Und anders als vom Bundesrat geplant wird weder bei den Direktzahlungen noch bei den Exportsubventionen für landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte gemäss «Schoggigesetz» gekürzt. Nahezu euphorisch äussert sich Bauernpräsident Ritter: «In dieser Session ist alles aufgegangen.» Nicht nur über den Abschluss der Budgetdebatte freue er sich, auch über die Wahl des Waadtländer SVP-Weinbauern Guy Parmelin in den Bundesrat.

#### «Stets die hohle Hand»

Wie kamen die Bauern zur Extrawurst? Nicht zu unterschätzen, glaubt Ritter, sei erwähnte Grosskundgebung. «Wir konnten zeigen, dass Tausende Bauernfamilien hinter uns stehen», sagt er. Wurden die Bauern 1996 mit Polizeigrenadieren und Tränengas vom Bundesplatz verjagt, wurden dieses Jahr TV-Bilder friedlich demonstrierender Bauernfamilien in die Stuben gesendet. Das wirkt sich aus: Welcher Parlamentarier möchte es sich mit einem Zweig verschmerzen, für den die ganze Bevölkerung Sympathien hegt? Im Gespräch wettet manch ein Volksvertreter gegen den Bauernstand, der «stets die hohle Hand» mache, zitieren lassen aber möchte sich so niemand. Ausser Anita Fetz. Kein Wunder: Die Basler SP-Ständerätin kommt aus einem Kanton fast ohne Bauern-

betrieb, sie braucht keine Rücksicht zu nehmen. «Jede Branche verfolgt Eigeninteressen», sagt Fetz. «Dies aber derart eigennützig zu tun wie die Bauernlobby, ist unverschämte.»

Philipp Hadorn ist etwas vorsichtiger als Fetz, auch der Solothurner SP-Nationalrat aber spricht die Bedeutung der Lobbyisten an. «Der Hauptunterschied zwischen landwirtschaftlichen und anderen Partikularinteressen ist: Die Bauernlobby braucht sich nicht in der Wandelhalle zu tummeln, sie sitzt mit grosser Vertretung im Nationalratssaal.»

#### Internetpranger und Telefonanrufe

Geht es im Ständerat, in dem weniger Bauern sitzen als in der grossen Kammer, um Geschäfte, die sich auf die Landwirtschaft auswirken, zeigt sich ein spezielles Bild. Dann nehmen Bauern aus dem Nationalrat für kurze Zeit im Ständerat Platz, um ihren Kollegen über die Schultern – und auf den Abstimmungsfinger – zu schauen. «Die Sozialkontrolle, die Agrarfunktionäre auf die Bauernvertreter ausüben, ist gnadenlos», sagt Fetz.

Albert Rösti, Berner SVP-Nationalrat und früherer Präsident der Schweizer Milchproduzenten, widerspricht dem nicht. «Es stimmt: Ein Bauernvertreter, der neu ins Parlament gewählt wird, spürt den Druck und die Erwartungshaltung der Landwirtschaftslobby stark und direkt», sagt er. Letztlich müsse aber jeder

Parlamentarier nach seinem Gewissen stimmen. «Es gibt keinen Stimmzwang.»

Ob die SVP-Bauernvertreter, die sich gestern bei der Budgetabstimmung ihrer Stimme enthielten, nur ihrem Gewissen entsprechend handelten, oder ob die Angst vor dem Pranger fruchtete, lässt sich schwerlich eruieren. Via Artikel auf dem Online-Portal [schweizerbauer.ch](http://schweizerbauer.ch) waren sie zuvor unter Druck gesetzt worden. Nach erfolgter Abstimmung wurde das Stimmverhalten an selber Stelle öffentlich gemacht. Auch aufs gute alte Telefon war zurückgegriffen worden: «Ich hielt Rücksprache mit dem Präsidenten meines kantonalen Bauernverbandes», sagt etwa der neugewählte Innerrhoder SVP-Nationalrat David Zuberbühler. Er habe sein Dilemma besprochen: «Im Wahlkampf versprach ich, mich fürs Sparen einzusetzen. Und nun musste ich gegen Sparen sein, um die Gelder des Schoggigesetzes zu retten.» Wie die übrigen SVP-Bauernvertreter enthielt sich Zuberbühler letztlich seiner Stimme.

So verhalf er einem auf SP-Präsident Christian Levrat zurückgehenden Vorschlag zum Durchbruch, der mehr Gelder für die Bauern via «Schoggigesetz» mit dem Verzicht auf Querkürzungen im Umfang von 125,2 Millionen Franken verknüpfte – «ein cleveres Buebetrickli der Linken», wie Rösti attestierte. Levrat hatte erkannt: Wer die Bauern für sein Anliegen gewinnt, kann gar nicht verlieren.

#### Landwirtschaft: Keine Lobby ist in Bern stärker



«In dieser Session ist alles aufgegangen: beim Budget – und mit der Bundesratswahl Guy Parmelins.»

**Markus Ritter**  
Bauernverbandspräsident



«Die soziale Kontrolle, die Agrarfunktionäre auf die Bauernvertreter ausüben, ist gnadenlos.»

**Anita Fetz**  
Basler SP-Ständerätin



«Ein Bauernvertreter, der ins Parlament gewählt wird, spürt den Druck der Bauernlobby stark.»

**Albert Rösti**  
Berner SVP-Nationalrat

#### Auf dem Laufenden bleiben

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert.



Online [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)



Facebook  
**Zeitung Südostschweiz**



Twitter  
**@suedostschweiz**



Instagram  
**so\_bildredaktion**